

7.12.1957

Lieber Freund! Ich danke Ihnen für Ihren ausführlichen Brief, der ein gutes Bild über die literarischen Verhältnisse gibt. Es ist immer sehr gut, wenn man wenigstens eine ferne Ahnung darüber hat, wie die Dinge stehen. Ich habe über Morantes Roman nur eine Rezension gelesen und mein Eindruck war etwas ähnlich zu dem, was Sie schreiben. Sie ist ein sehr grosses Talent - mit sehr grossen Gefahren. Sie sieht nämlich die einzelnen Menschen und ihre Beziehungen so intensiv und plastisch, wie ausser ihr vielleicht kei-
heute lebender Schriftsteller. Sie hat aber sehr wenig Kritik und Kontrolle darüber, was diese Menschen in der Gesellschaft eigentlich vorstellen. Daraus kann die grosse Gefahr entstehen, dass sie ihre Menschen rein immanent, vom eigenen Standpunkt darstellt und dadurch verzerrt. /Thomas Manns grosse Weisheit war, dass er die Intensität der Personengestaltung mit einem dichterisch objektiven Licht vereinigen konnte. /Ich hoffe aber doch, den zweiten Roman bald in Übersetzung lesen zu können. Auch das, was Sie über Moravia und Calvino schreiben, ist interessant. Natürlich gehört der Brei mit zu diesem Bild. Man muss wissen, dass er heute unvermeidlich ist. Er war ja schon teilweise früher da, nur konnte man Hoffnung haben, dass eine innere Ent-

Entwicklung und äussere Ausbreitung des Marxismus etwas Ordnung schaffen würde. Damit muss man ein Weilchen warten. Es wäre eine Illusion, wenn ich hoffen würde, meine Sachen könnten hier viel ausrichten. Da sie bei den Revisionisten /darum auch bei den Bürgerlichen/ unpopulär sein müssen, da auf der anderen Seite die Dogmatiker sie ebenso ablehnen, wäre es eine Illusion auf rasche Erfolge zu rechnen. Einaudi hat mir versprochen, Kritiken zu schicken, aber offenbar will er warten, bis eine Kollektion entsteht. So habe ich auch Ihren Artikel aus der Einaudischen Zeitschrift und den aus der Feltrinellischen noch nicht erhalten. Ihre Lage Contempareneo ist ein genaues Röntgenbild des Br

Wenn ich nun Folgerungen ziehen soll, so war mein ceterum censeo, dass Sie sich mit aller Energie auf Ihr Buch über italienische Literatur konzentrieren sollen. Da Sie ja Einzelstudien über Schriftsteller oder Bücher schreiben, ist dieser Konzentrationsprozess nicht so schwer, als wenn ein zusammenhängendes Buch schreiben müsste. Er ist aber sehr wichtig. Denn gerade in einem solchen Zusatnd entstehen die schiefsten Urteile über Zeitgenossen, und Ihre grosse Qualität als echter Kritiker liegt gerade darin, dass Sie solches zurecht rücken können. Gerade dass Ihre gegenwärtige Tendenz sich nicht auf Literaturgeschichte, nicht auf Aesthetik primär richtet, sondern auf richtige Erkenntnis und gerechte Bewertung von einzelnen Werken oder

Lukács György Cesare Casesnak
7. 12. 1957

zelnen Schriftstellern prädestiniert Sie zu dieser Arbeit. Nehmen Sie es nicht als Komplement, aber heute sind Sie vielleicht der einzige wirkliche Kritiker, dessen Pathos gerade aus solchen spezifisch kritischen Quellen stammt. Ich glaube, sie dürfen sich durch keine Erwägungen, welcher Art diese auch sein mögen von dieser Arbeit abhalten lassen. Dass Solmi von Adorno enttäuscht ist, freut mich sehr. Sie werden sich erinnern, dass ich schon voriges Jahr vor der Überschätzung von Adorno /und vom ~~von~~ bedeutenderen Benjamin/ gewarnt habe. Diese Überschätzung stammt aus einer verständlichen Opposition gegen den Schematismus. Aber auch hier ist es richtig, dass das Gegenteil der Falschheit nicht unbedingt wahr sein muss. Als ich voriges Jahr am deutschen Schriftstellerkongress mit einem westdeutschen Journalisten über Schematismus sprach, gab ich ihm den Rat, einen Essay über den Schematismus bei Gottfried Benn zu schreiben. Natürlich hat er meinen Rat nicht befolgt. Es wäre sehr schön, wenn Solmi nach dieser Exkursion ins richtige Fahrwasser käme.

Jetzt noch eine kleine Bemerkung über persönliche Fragen. Es hat uns sehr gefreut, dass Frau Éva Ihnen so gut gefallen hat. Aber Ihre

panische Angst wegen Ihrer Würde als Hage-
stolz halte ich für sehr übertrieben. Sie könnten uns ganz ruhig hier besuchen - es wäre für uns beide eine grosse Freude - denn die ungarischen Frauen in ihrer Masse werden keine Gefahr für Sie bilden. Erinnern Sie sich an meine Analyse des Typus: der Typus ist im Allgemeinen eine seltene Erscheinung und wenn Sie jetzt diesen Typus der ungarischen Frau in zwei Exemplaren gesehen haben, so kann die Typik richtig sein - und trotzdem vielleicht kein einziges dritte Exemplar vorhanden sein.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.
Lukács Archi

Lieber Cases, heute nur ein paar Zeilen auch von mir. Bei dem erwähnten geistigen Brei den ke ich daran, dass man sich durch den Breihügel durchfressen muss, um ins Schlafraffenland gelangen zu können. Das Malheur ist nur, dass es sich wahrscheinlich nicht um einen Hügel, sondern eher um eine Hügelkette handelt. Dass Éva mir das "Einzigtum" streitig macht, ist für mich eine grosse Beruhigung, denn es ist einem Menschen wie mir, der trotz allem und allem die Geselligkeit liebt, ~~nicht~~ viel angenehmer nicht einsam und alleine auf dem Olymp zu thronen.

Mit den herzlichsten Grüssen